Zahlen und Fakten

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Definition und Erscheinungsformen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

In den Sozialwissenschaften, der Pädagogik oder Psychologie wird jede sexuelle Handlung, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können, als sexueller Missbrauch oder sexualisierte Gewalt definiert.[1] Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine oder ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Sexuelle Handlungen sind immer als sexualisierte Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind ausdrückt, dass es einverstanden ist, oder ein Täter oder eine Täterin dies so interpretiert.

Sexualisierte Gewalt umfasst eine große Bandbreite an Handlungen: von verbalen Belästigungen über voyeuristisches Betrachten des kindlichen Körpers bis zu (scheinbar unabsichtlichen) flüchtigen Berührungen von Brust oder Genitalbereich.

Das Strafgesetzbuch kennt den Begriff der sexualisierten Gewalt nicht, sondern spricht vom sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Stets strafbare Handlungen sind sexuelle Handlungen am Körper des Kindes wie zum Beispiel Zungenküsse, Manipulationen der Genitalien sowie orale, vaginale und anale Penetration. Auch sexuelle Handlungen vor dem Kind, das gezielte Zeigen pornografischer Inhalte, sowie die Aufforderung an Kinder, sexuelle Handlungen an sich vorzunehmen (etwa vor der Webcam), sind sexueller Missbrauch.

Jugendlichen können aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters in sexuelle Handlungen einwilligen. Unter bestimmten Voraussetzungen sind aber auch sexuelle Handlungen an oder mit Jugendlichen strafbar, insbesondere dann, wenn ein Machtgefälle besteht, zum Beispiel bei Schutzbefohlenen in Ausbildungsverhältnissen oder bei Ausnutzung einer Zwangslage, bei finanziellen oder materiellen Gegenleistungen für sexuelle Handlungen oder wenn die Fähigkeit zur sexuellen Selbstbestimmung fehlt.

Hell- und Dunkelfeld

Die Entwicklung der Fallzahlen sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen lässt sich anhand des Hellfelds, also der polizeilich oder im Hilfesystem erfassten Fälle, beschreiben, oder anhand des Dunkelfelds, der tatsächlichen, nicht erfassten Fälle.

---

[1] Für die begriffliche Unterscheidung von Kindesmissbrauch, sexueller und sexualisierter Gewalt siehe auch: **https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch**

Eine zentrale Quelle für das polizeiliche Hellfeld ist die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Für das Jahr 2024 sind dort in Deutschland 16.354 durch die Polizei ausermittelte Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs verzeichnet.[2] Hinzu kommen 1.191 Fälle sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen und 446 Fälle sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen. Informationen zur Verbreitung, dem Besitz und der Herstellung von Missbrauchsdarstellungen von Kindern und Jugendlichen, sogenannter Kinder- oder Jugendpornografie, finden sich im Abschnitt „Digitale sexualisierte Gewalt."

Neben der PKS liefern auch Daten aus der Kinder- und Jugendhilfe wichtige Hinweise. Das Statistische Bundesamt erfasst dazu die Kindeswohlgefährdungsmeldungen der Jugendämter (§8a SGB VIII).[3] Im Jahr 2023 führten die Jugendämtern 3.683 Verfahren mit der Gefährdungskategorie „sexuelle Gewalt" durch. In 2.360 Verfahren wurde eine akute, in 1.323 eine latente Kindeswohlgefährdung festgestellt.[4] Erfasst wird hier die Anzahl der Verfahren, nicht der betroffenen Kinder und Jugendliche. Von den insgesamt 3.683 Verfahren entfielen 2.882 auf Erstverfahren und 801 auf wiederholte Verfahren mit dem Ergebnis einer akuten oder latenten Gefährdung.[5] Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Verfahren wegen sexueller Gewalt um 8,7 %.

Das Dunkelfeld ist weitaus größer als das Hellfeld. Es umfasst die tatsächliche Häufigkeit (Prävalenz) sexualisierter Gewalt, auch wenn die Fälle nicht angezeigt oder nicht im Hilfesystem erfasst wurden. Die „Safe! Bundesweite Jugendstudie zu Gewalterfahrungen und deren Folgen" ist eine Dunkelfelderhebung zu (sexualisierter) Gewalt an Kindern und Jugendlichen, die derzeit von der Unabhängigen Bundesbeauftragten gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (UBSKM) mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) vorbereitet wird. Damit wird eine Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) umgesetzt. Mit dieser Studie wird das neue „Zentrum für Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen" (ZEFSG)[6] ab 2027 repräsentative Zahlen liefern, die in die Berichterstattung der Unabhängigen Bundesbeauftragten an Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung einfließen werden.

Bis dahin geben frühere Dunkelfeldforschungen Anhaltspunkte zur Größenordnung des Phänomens.[7] Es wird geschätzt, dass etwa jede*r siebte bis achte Erwachsene in Deutschland in Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erlitten hat. Bei Frauen ist es etwa jede fünfte bis sechste Frau. Frauen berichten zudem häufiger von schweren Formen des sexuellen Missbrauchs. Die meisten Betroffenen erlebten die Gewalt im familiären Umfeld – also zu Hause und durch Angehörige.

---

[2] BKA (2024) PKS. **https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2024/PKSTabellen/BundFalltabellen/bundfalltabellen.html?nn=24086** Da in der PKS ein Fall auch mehrere Kinder betreffen kann, sind in diesen 16.354 Fällen von sexuellem Kindesmissbrauch in der PKS insgesamt 18.085 Kinder als Opfer erfasst.

[3] Destatis (2023) Statistik über den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. **https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/22518/details**

[4] Eine akute Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls eines Kindes bereits eingetreten ist oder mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist. Gibt es im Rahmen der Gefährdungseinschätzung zwar einen Verdacht mit gewichtigen Hinweise auf eine akute Kindeswohlgefährdung, oder sie kann nicht eindeutig ausgeschlossen werden, dann wird dies als latente Kindeswohlgefährdung in der Statistik aufgeführt. Quelle: Destatis (2023) Statistik über den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - Qualitätsbericht 2023 **https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Soziales/schutzauftrag-kindeswohlgefaehrdung.pdf?__blob=publicationFile&v=5**

[5] Pudelko & Erdmann (2024) Neue Erhebungsmerkmale zu 8a-Verfahren ermöglichen vertieften Blick auf die von Gefährdung betroffenen Kinder und Jugendlichen, *KomDat*, Heft 3/2024, S.28.

[6] Zum ZEFSG s. auch: **https://beauftragte-missbrauch.de/presse/artikel/957** und **www.dji.de/zefsg**

[7] Die folgenden Angaben zur Häufigkeit sexualisierter Gewalt, zu betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie zu Tätern und Täterinnen sind aufgrund unterschiedlicher Erhebungskontexte und -zeitpunkte sowie den jeweiligen Fragestellungen, Definitionen und Befragtengruppen, die den Studien zugrunde liegen, nur sehr eingeschränkt miteinander vergleichbar. Siehe Jud et al. (2016) Häufigkeitsangaben zum sexuellen Missbrauch. UBSKM. **https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Publikationen/Expertisen_und_Studien/Expertise_Ha__ufigkeitsangaben.pdf**

Doch auch in Institutionen wie Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in kirchlichen Einrichtungen oder Sportvereinen berichten Kinder und Jugendliche von sexualisierter Gewalt.[8]

Schätzungen zufolge sind in jeder Schulklasse ein bis zwei Schüler*innen von sexualisierter Gewalt in der Familie oder in anderen Kontexten betroffen oder betroffen gewesen.[9] Fälle sexualisierter Gewalt durch Gleichaltrige (sogenannte Peer-Gewalt) sind darin nur teilweise enthalten. Befragungen älterer Schüler*innen zeigen, dass Übergriffe durch andere Jugendliche häufig sind.[10]

Kontexte der sexualisierten Gewalt

Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen findet am häufigsten im direkten sozialen Umfeld statt. Nach bisherigen Erkenntnissen geschieht etwa ein Viertel der Fälle innerhalb des engsten Familienkreises, rund die Hälfte im weiteren sozialen Nahraum – also etwa durch Nachbar*innen, Bekannte oder Fachkräfte aus Einrichtungen oder Vereinen, zu denen Kinder oder Jugendlichen eine vertrauensvolle Beziehung haben.

Auch die Auswertungen des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch der Unabhängigen Bundesbeauftragten spiegelt diese Verteilung wider: Rund 53 % der dort geführten Beratungsgespräche betreffen (Verdachts-)Fälle im familiären Kontext, etwa 20 % im sozialen Nahraum und 16 % im institutionellen Bereich. Etwa ein Drittel der Anrufenden sind Betroffene selbst, zwei Drittel stammen aus dem Umfeld. Da es sich bei den Anrufenden nicht um eine repräsentative Stichprobe, sondern um eine Inanspruchnahme-Population handelt, lassen sich die Ergebnisse nicht auf die Gesamtbevölkerung übertragen.

Sexualisierte Gewalt durch Fremdtäter ist im analogen Alltag vergleichsweise selten – im digitalen Raum jedoch zunehmend relevant. Hier nimmt die Zahl der Fremdtäter deutlich zu, etwa beim Cybergrooming. Auch Frauen treten in diesem Kontext als Täterinnen auf. Die persönliche Kommunikation über Soziale Medien oder Online-Plattformen kann bei Kindern und Jugendlichen leicht den Eindruck erwecken, dass ihnen die Kontaktpersonen dort vertraut sind – das erschwert eine realistische Gefahreneinschätzung.

---

[8] Häuser et al. (2011) Misshandlungen in Kindheit und Jugend. *Deutsches Ärzteblatt* , 108(17), 287-94. | Witt et al. (2017). Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population. *Child and adolescent psychiatry and mental health*, 11(1), 1-9. | Witt et al. (2019) The Prevalence of Sexual Abuse in Institutions: Results from a Representative Population-Based Sample in Germany. *Sexual abuse: a journal of research and treatment*, 31(6), 643-661. | Neuere Zahlen zur Häufigkeit von körperlichem sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland finden sich in Brunner et al. (2021). Lebenszeitprävalenz des Erlebens von Sex und sexueller Berührung gegen den eigenen Willen sowie Zusammenhänge mit gesundheitsbezogenen Faktoren. *Bundesgesundheitsblatt* 64, 1339–1354. | Ebenfalls neue Zahlen für 18-60-Jährige wurden veröffentlicht in Dreßing et al. (2025) Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. *Deutsches Ärzteblatt*, Vol. 122, 285-291. | Eine neue globale Meta-Analyse von Cagney et al. (2025) errechnet die weltweite (altersstandardisierte) Prävalenz von hands-on sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen auf 18,9 % bei retrospektiv befragten Frauen und 14,7 % bei retrospektiv befragten Männern insgesamt in 204 Ländern - für Deutschland wurde eine (altersstandardisierte) hands-on Prävalenz von 19.9 % für Frauen und 13,8 % Männer errechnet. Quelle: Cagney et al (2025) Prevalence of sexual violence against children and age at first exposure: a global analysis by location, age, and sex (1990–2023). *The Lancet*.

[9] In Europa sind laut Schätzungen aus dem Jahr 2013 rund 18 Mio. Kinder und Jugendliche von sexualisierter Gewalt betroffen. Auf Deutschland übertragen ist von rund 1 Mio. betroffener Kinder und Jugendlicher auszugehen. Insgesamt sind zwei Drittel der Minderjährigen in Deutschland im Schulalter. Damit ist von rund 600.000 betroffenen Schüler*innen auszugehen, die sich auf ca. 400.000 Klassen verteilen. Damit sind rein statistisch in jeder Schulklasse mindestens 1-2 betroffene Schüler*innen, s. auch: WHO Europa (2013): Europäischer Bericht zur Prävention von Kindesmisshandlung. **https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/350514/WHO-EURO-2013-4496-44259-62521-ger.pdf?sequence=1&isAllowed=y**

[10] vgl. Maschke & Stecher (2018) Sexuelle Gewalt: Erfahrungen Jugendlicher Heute, Weinheim. **http://www.speak-studie.de**

Digitale sexualisierte Gewalt

Ein zentraler Tatkontext für sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist der digitale Raum. Kinder und Jugendliche sind hier verstärkt sogenannten Interaktionsrisiken ausgesetzt. Dazu zählen unter anderem Cybergrooming – also die gezielte Anbahnung sexualisierter Gewalt im Internet –, missbräuchliches Sexting, bei dem selbstgefertigte sexuelle Bilder oder Nachrichten ohne Zustimmung weiterverbreitet werden, die Aufforderung, Nacktbilder zu verschicken oder sexuelle Handlungen vor der Webcam vorzunehmen, sowie die ungewollte Konfrontation mit Pornografie – einschließlich bildlicher Darstellungen sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen.[11]

Ein weiteres Phänomen digitaler sexualisierter Gewalt ist Sextortion – eine Form der Erpressung, bei der Täter und Täterinnen intime Bilder oder Videos der betroffenen Person nutzen, um sie unter Druck zu setzen, beispielsweise durch die Drohung, das Material an persönliche Kontakte der betroffenen Person weiterzuleiten, falls kein Geld gezahlt wird.

Insbesondere soziale Medien und Online-Plattformen bilden zunehmend Einfallstore für pädokriminelle Täter und Täterinnen. Dort häufen sich sexuell belästigende Inhalte – Kinder und Jugendliche sind hier besonders gefährdet.[12]

Aktuelle Daten zur Verbreitung digitaler sexualisierter Gewalt belegen die Relevanz des Problems: Im Jahr 2024 berichtete etwa ein Drittel der Jugendlichen in Deutschland im Alter von 12 bis 19 Jahren, bereits einmal sexualisierte Gewalt im Netz erlebt zu haben.[13] 25 % der Befragten gaben an, ungewollt mit pornografischen Inhalten in Kontakt gekommen zu sein.[14] Ebenfalls 25 % der Kinder und Jugendlichen zwischen 8 und 17 Jahren berichteten von Cybergrooming-Erfahrungen.[15] 16 % dieser Altersgruppe wurden online von Erwachsenen zu realen Treffen aufgefordert.[16]

Auch neuere Studien zu Erfahrungen junger Erwachsener belegen das Ausmaß: Laut einer Erhebung des Universitätsklinikums Ulm aus dem Jahr 2025 hat rund ein Drittel der 18- bis 29-Jährigen in Kindheit und Jugend mindestens eine Form sexueller Grenzüberschreitungen oder Gewalt im digitalen Raum erlebt.[17] 12,6 % der befragten Frauen und 5,6 % der Männer (gesamt 9 %) berichteten von digitaler sexualisierter Gewalt; 32 % der Frauen und 27,1 % der Männer (gesamt 29,6 %) von digitalen Grenzverletzungen.[18]

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) weist für das Jahr 2024 insgesamt 42.854 ausermittelte Fälle von Missbrauchsdarstellungen an Kindern aus, sowie 9.601 Fälle an Jugendlichen.[19]

---

[11] BzKJ (2022) Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln (2. Auflage). **https://www.bzkj.de/resource/blob/197826/5e88ec66e545bcb196b7bf81fc6dd9e3/2-auflage-gefaehrdungsatlas-data.pdf**

[12] Jugendschutz.net (2023): **https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/praxisinfos_reports/report_sexuell_belaestigende_kommunikation_in_social_media.pdf**

[13] Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2024) JIM-Studie 2024. **https://mpfs.de/studie/jim-studie-2024/**

[14] *ebd.*

[15] Landesmedienanstalt NRW (2024) Kinder und Jugendliche als Opfer von Cybergrooming. Zentrale Ergebnisse der 4. Befragungswelle 2024. **https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/Forschung/LFM_Cybergrooming_Studie_2024.pdf**

[16] *ebd.*

[17] Chauviré-Geib et al. (2025) The increase in online child sexual solicitation and abuse: Indicator 16.2.3 of the UN Sustainable Development Goals (SDG) documents a hidden and growing pandemic. Population-based surveys fail to capture the full picture. *Child Abuse and Neglect*, 164.

[18] *ebd.*

[19] BKA (2024) PKS 2024. **https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2024/PKSTabellen/BundFalltabellen/bundfalltabellen.html?nn=240862**

Auffällig ist, dass zunehmend auch Kinder und Jugendliche selbst solche Darstellungen besitzen, herstellen oder verbreiten: Von den insgesamt 35.550 Tatverdächtigen im Bereich der Darstellungen von Kindesmissbrauch waren 7.001 Kinder und 8.412 Jugendliche. Im Bereich der Missbrauchsdarstellungen von Jugendlichen ermittelte die Polizei unter den 8.638 Tatverdächtigen 565 Kinder und 3.697 Jugendliche.[20]

Internationale Studien stützen diese Entwicklung: Eine Auswertung internationaler Studien der letzten 15 Jahre durch „Childlight"– kommt zu dem Ergebnis, das weltweit etwa jedes 12. Kind von digitaler sexualisierter Gewalt betroffen ist.[21] Studien aus Großbritannien, Australien und den Vereinigten Staaten zeigen zudem, dass zwischen 7 % und 10,9 % der befragten erwachsenen Männer angaben, bereits einmal digitale sexualisierte Gewalt an Minderjährigen ausgeübt zu haben.[22]

Besonders vulnerable Kinder und Jugendliche

Sexualisierte Gewalt kann grundsätzlich jedem Kind und jedem*r Jugendlichen angetan werden – unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund. Bestimmte Lebensumstände erhöhen jedoch das Risiko, betroffen zu sein.

Als besonderes Risiko gilt Behinderung: Kinder und Jugendliche mit kognitiven und/oder körperlichen Behinderungen sind erheblich stärker gefährdet, sexualisierte Gewalt zu erleiden und damit alleine zu bleiben. Grundsätzlich sind Kinder mit besonderer emotionaler Bedürftigkeit, mit körperlichen Einschränkungen und Behinderungen, mit fehlender elterlicher Fürsorge oder auch mit geringem Wissen über Sexualität besonders gefährdet.

Zudem zeigen Studien deutliche Geschlechterunterschiede: Mädchen machen etwa zwei Drittel der Betroffenen aus, Jungen ein Drittel. Kinder und Jugendliche ohne Behinderungen weisen eine Prävalenz von 9 % und Kinder und Jugendliche mit Behinderungen eine Prävalenz von 31 % auf, sexuellen und körperlichen Misshandlungen ausgesetzt zu werden.[23] In einer Studie des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) von 2011 gaben 20 % bis 34 % der befragten Frauen mit Behinderungen sexuelle Übergriffe in Kindheit und Jugend durch Erwachsene an; sie waren damit etwa zwei- bis dreimal häufiger betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (10 %).[24]

---

[20] BKA (2024) PKS 2024.
https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2024/PKSTabellen/BundTV/bundTV.html?nn=240862

[21] Fry et al. (2025) Prevalence estimates and nature of online child sexual exploitation and abuse: a systematic review and meta-analysis. *The Lancet* Volume 9, 184-193. März 2025.

[22] Childlight – Global Child Safety Institute (2024) Into the Light: Global Index of Child Sexual Exploitation and Abuse Prevalence.
https://intothelight.childlight.org/ In diesen Studien wurden nur Männer über 18 Jahren befragt. Zahlen für Deutschland liegen aktuell nicht vor.

[23] Sullivan & Knutson (2000) Maltreatment and disabilities: a population-based epidemiological study, *Child Abuse and Neglect*, 24, Oktober 2000, 1257-73; Bienstein et al. (2018) Prävention von sexuellem Missbrauch an Menschen mit geistiger Behinderung, *Dokumentation der Fachtagung der DGSGB vom 10. Nov. 2017*, Kassel.

[24] BMFSFJ (2011) Studie zu Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderung und Beeinträchtigung in Deutschland.
https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/94204/3bf4ebb02f108a31d5906d75dd9af8cf/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-kurzfassung-data.pdf | In der von Schröttle et al. (2021) durchgeführten Studie „Gewalt und Gewaltschutz in Einrichtungen der Behindertenhilfe" für das BMFSFJ und BMAS haben 27 % der Frauen, die bei der Befragung in stationären Einrichtungen leben, angegeben, in ihrer Kindheit und Jugend sexuellen Missbrauch erlebt zu haben. Bei befragten Frauen, die ambulant betreut werden, sind es sogar 37 %. Von den befragten Männer in stationären Einrichtungen haben 13 % sexuellen Missbrauch in Kindheit und Jugend erlebt, in ambulanter Betreuung sind es 14 %. Bei der Angabe „stationären" vs. „ambulanten" Einrichtung handelt es sich jeweils um den Befragungsort, nicht den Tatort der sexuellen Gewalt in Kindheit und Jugend.
https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/Forschungsberichte/fb639-gewalt-und-gewaltschutz-in-einrichtungen-der-behindertenhilfe.html

Täter und Täterinnen

Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen wird überwiegend von Männern und männlichen Jugendlichen begangen.[25] Sie stammen aus allen sozialen Schichten, können hetero-, bi- oder homosexuell sein und unterscheiden sich äußerlich nicht von anderen Männern.

Missbrauch durch Frauen wird seltener erkannt oder benannt – unter anderem, weil ihn viele für unwahrscheinlicher halten oder bagatellisieren. Entsprechend wurde über Täterinnen in Deutschland bislang nur wenig geforscht. Eine aktuelle repräsentative Umfrage in Deutschland zeigt, dass ca. 10 % der Betroffenen von sexualisierter Gewalt durch eine erwachsene Frau missbraucht wurden.[26] Eine qualitative Studie, die Berichte von Betroffenen und von Zeug*innen ausgewertet hat, zeigt: Frauen missbrauchen nicht nur gemeinsam mit einem männlichen Partner, sondern auch als Einzeltäterinnen.[27] Sowohl Täter als auch Täterinnen missbrauchen Kinder aller Geschlechter, jedoch missbrauchen Frauen eher Jungen, während Männer eher Mädchen missbrauchen.[28]

Es gibt kein einheitliches Täterprofil und keine typische Täterpersönlichkeit. Die Motive sind vielfältig. Studien zur Täterarbeit zeigen: Strukturelle Macht – etwa durch Hierarchien, Abhängigkeiten oder Altersunterschiede – ist häufig Voraussetzung für die Tat, aber nicht zwingend deren Motiv. Täter und Täterinnen suchen nicht immer bewusst Dominanz, sondern handeln oft aus dem Wunsch nach Nähe, Anerkennung, Vertrautheit oder Selbstwirksamkeit. Die Vermeidung eigener Ohnmachtsgefühle kann ebenfalls eine Rolle spielen. Aus Sicht der Betroffenen jedoch ist sexualisierte Gewalt immer eine Erfahrung von Machtlosigkeit – sie erleben die Tat als massiven Übergriff, als Ausdruck von Gewalt und Dominanz.

Bei Täter und Täterinnen, die Missbrauchsdarstellungen konsumieren, stehen wiederum andere Motive im Vordergrund: Hier zeigen sich Muster wie Suchtverhalten, das Sammeln solcher Darstellungen oder die Suche nach einem ‚Kick'. Bei einigen Tätern und wenigen Täterinnen kommt eine sexuelle Fixierung auf Kinder hinzu (Pädosexualität[29]).

—

Weitere Informationen sowie Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangebote:
www.beauftragte-missbrauch.de und **www.beauftragte-missbrauch.de/mediathek/publikationen/zahlen-und-fakten**
www.hilfe-portal-missbrauch.de und **Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch: 080022 55 530**
www.schreib-ollie.de (Online-Beratung des Hilfe-Telefon)
www.nicht-wegschieben.de
www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de und **www.was-ist-los-mit-jaron.de**
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
www.wissen-hilft-schützen.de

---

[25] Drei repräsentative Studien in Deutschland untersuchen das Geschlecht der Tatpersonen: Stadler et al. (2012) Repräsentativbefragung Sexueller Missbrauch 2011, *KFN Forschungsbericht Nr. 118.* | Gerke et al. (2020) Female Perpetrated Child Sexual Abuse: Prevalence Rates in Germany. *Journal of Child Sexual Abuse,* 29:3, 263-277. | Gerke et al. (2021) Mothers as perpetrators and bystanders of child sexual abuse. *Child Abuse & Neglect,* 117, Juli 2021. | In der Studie von Stadler et al. (2012) haben 3,8 % der Betroffenen von hands-on sexueller Gewalt weibliche Tatpersonen erwähnt, während dies bei „sonstigen sexuellen Handlungen" 8,8 % weibliche Tatpersonen sind. Gerke et al. (2020) nutzt einen ähnlichen Fragebogen und hier sind bei ca. 10 % der Betroffenen weibliche Tatpersonen alleine verantwortlich oder beteiligt an hands-on sexueller Gewalt. Laut der Befragung von Gerke et al. (2021) geben 6,6 % der Betroffenen eine oder mehrere weibliche Tatpersonen an, während 20,1 % der Betroffenen sowohl weibliche als auch männliche Tatpersonen angeben.
[26] Gerke et al. (2020).
[27] Gebhardt et al. (2021) Typen und Strategien von Täterinnen bei sexuellem Kindesmissbrauch. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 16(2), 1-8.
[28] Gerke et al. (2020).
[29] s. auch **https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/Content/pdf/Zahlen_und_Fakten/Definition_Pädokriminalität_Pädosexualität_Pädophilie.pdf**